Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 112 (2018)
Heft: 12

Artikel: Bolsonaro und die Mission Gottes
Autor: Hui, Matthias
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-816609

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nadelöhr

Bolsonaro und die Mission Gottes

Matthias Hui

Andernorts sind es grüne und schwarze Flaggen mit Koranzitaten, im Brasilien des neuen Präsidenten Jair Bolsonaro gelbe T-Shirts: «Gott über allem». Hass ist nicht nur erlaubt, sondern geboten. Gezielt wird auf bestimmte Gruppen, global: Homosexuelle, FeministInnen, AbtreibungsbefürworterInnen, KommunistInnen, soziale AktivistInnen, MigrantInnen, Indigene und andere Minderheiten, Jüdinnen und Juden und – hier – MuslimInnen. Das Land will man «säubern». «Gewalt begegnet man mit Gewalt.» (Jair Bolsonaro) Damit sind die Schleusen geöffnet für Kleinwaffen, für Vergewaltigung, für Folter, für die Armee. «Zuerst» kommt immer der eigene Staat. Bei den autoritär-fundamentalistischen Bewegungen in Syrien oder in Brasilien und anderswo handelt es sich, bei allen grossen Unterschieden, um verzerrte Spiegelbilder.

Abstruse Dinge erklären die selbsternannten Religions- und Medienbosse zu «Wahrheiten», auch mit Fake-News-Kampagnen. Verheissen ist das Paradies, im Himmel oder schon auf Erden. Wer auf der richtigen Seite kämpft, erhält Gottes materiellen Lohn. Jedenfalls verspricht dies die Wohlstandstheologie. «Ganz sicher ist dies eine Mission Gottes.» So Jair Bolsonaro nach seinem Wahlsieg, der auch möglich wurde durch die Unterstützung der «Universalkirche des Königreichs Gottes» mit ihren 7000 Kirchen und Megatempeln.

Der brasilianische Theologe Ronaldo Cavalcante analysiert die hypermoderne Pfingstbewegung brillant. Inmitten der Trümmer des Kapitalismus und der morschen staatlichen Institutionen kommt es zu einem grossen Schauspiel der Umkehrung: Die Welt der Politik ist für die Bürgerin, den Bürger unzugänglich, ja geradezu transzendent geworden. Die PolitikerInnen haben sich – angeblich oder tatsächlich – in ihren Tempeln der Korruption abgeschottet. Der Aufstieg in ihren Himmel ist unmöglich. In diesem Moment kommt die Religion als konkrete Gegenkultur auf die Erde. In Form der Pfingstbewegungen strukturiert und stärkt sie den von Auflösung bedrohten Alltag, vor allem in den grossen Städten. Sie schafft Familie, Arbeit, Community, Sinn. Das Heilige durchwirkt im Neopentekostalismus alle Lebensbereiche und ist allen Menschen unterschiedslos zugänglich. Und am Ende bieten diese Bewegungen gar wieder einen Zugang zur Politik: mit eigenen Parteien, vielen Abgeordneten und sogar einem «eigenen» Präsidenten. Das Religiöse ist mit voller Wucht und völlig säkularisiert zurück.

Fundamentalistische Politik – durchaus mit gemeinschaftlicher Spiritualität, Empowerment und missionarischem Elan – ist in Lateinamerika angekommen. Auch in der pfingstlerischen Spielart füllt der Rechtspopulismus ein Vakuum, geschaffen durch extreme soziale Ungleichheit und Korruption, durch Machismo und Gewalt, durch Verzweiflung und Lügen. Aber auch durch Fehler und Versagen der Linken, auch durch die Anpassung der traditionellen Religionsgemeinschaften an Macht und Markt. Dazu gehören die jahrelangen Angriffe auf die Befreiungstheologie durch den Vatikan.

Die Linke kann sich in dieser Lage nicht *nicht* mit Religion beschäftigen. Die Illusion, dass das Religiöse langsam absterben werde, ist auch in Brasilien geplatzt. Aber längst nicht alle AnhängerInnen populistischer Bewegungen sind fürs Leben verblendet und verloren. Die Zuflucht zu fundamentalistischen Gemeinden und rechtsextremen Parolen kann vorübergehend sein. Es geht nicht allen um Hass und Gewalt. Sondern es geht vielen um ihre Würde und um das Überleben unter prekären Bedingungen, um ihre Teilhabe an der Gemeinschaft und um die Utopie einer Gesellschaft von Gleichen. ●

○ Matthias Hui, *1962, ist Co-Redaktionsleiter der *Neuen Wege*, Theologe und Mitarbeiter der Menschenrechtsorganisation *humanrights.ch*.